SEHEN STATT HÖREN

... 30. Januar 2010 1448. Sendung

In dieser Sendung:

WIEDERHOLUNG DER 1441. Sendung vom 28. 11. 2009

„FRÜHLING ERWACHE!“
Theaterprojekt nach Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“
mit gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Jugendlichen

FRÜHLING ERWACHE

Theaterprobe: Vorbereitungen zu "Frühling Erwache!"

Präsentation Conny Ruppert:

Hallo, willkommen in unserer Sendung "Sehen statt Hören"! Über 100 Jahre ist es nun her, dass die Kindertragödie FRÜHLINGS ERWACHEN von Frank Wedekind an den Berliner Kammerspielen uraufgeführt wurde. Das Stück handelt von der Geschichte mehrerer Jugendlicher, die ihre Pubertät durchleben und psychisch nicht stabil sind. Sie spüren, dass die Gesellschaft von damals ihre sexuelle Neugierde nicht akzeptiert. Für die damalige Zeit und Gesellschaft muss dieses Stück absolut revolutionär gewesen sein. Verständlich, denn es war immerhin das Jahr 1906!

Szenen aus dem Stück "Frühling Erwache!"

Conny Ruppert: In unserer heutigen Zeit scheinen die Themen Sexualität und Aufklärung nicht mehr tabu zu sein… oder doch? Eine hörende Regisseurin hat mit vierzehn gehörlosen, schwerhörigen und mehrfach behinderten Jugendlichen und drei hörenden Schauspielern das Stück "Frühling Erwache" neu inszeniert und auf die Bühne gebracht.

Plakat Frühling Erwache

Szenen aus der Theaterprobe

Theaterprojekt nach Frank Wedekind und Nuran David Calis…von Possible World e. V., Berlin, und der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose Berlin

Rukiye: Mein Name ist Rukiye. Ich bin 16 Jahre alt. Meine Eltern kommen aus der Türkei.

Junge: Mein Name ist Can. Ich bin 15 Jahre alt, meine Eltern kommen aus der Türkei.

Dusan: Mein Hobby ist: Ich treffe mich gerne mit Frauen.

Mädchen: Ich spiele die Ilse.

Michaela Caspar mit Dieter Becher: Dusan, du hast das Land vergessen, nur an Frauen gedacht!

Michaela Caspar: In der Schule gab's keine Theater-AG, und da hat der Dieter gesagt, wir müssen erst mal gucken, ob es Resonanz in der Schule gibt, und wir machen eine Casting-Show. Wir machen "Eschke sucht den Superstar", und wir haben Schildchen aufgestellt mit den Namen drauf, das war unsere Kostümbildnerin, er und ich, und dann war unser Kameramann auch dabei und hat das Ganze gefilmt. Und dann kamen 40 Jugendliche, haben alle was getanzt oder vorgespielt, Pantomime gemacht, das war ganz ganz ganz toll. Und schlussendlich haben wir dann 17 Jugendliche genommen.

Szene Tanzen

Michaela Caspar, Regisseurin und Schauspielerin: 2002 und im Jahr 2000 habe ich zwei Hörstürze gehabt. Und ich bin seitdem schwerhörig, bin rechts taub und kann Musiktheater nicht mehr machen. Das ist der eine Grund. Und die Gebärdensprache kenne ich über den Helmut Oehring, mit dem ich vor ich glaube 15 oder 20 Jahren was gemacht habe, und dafür musste ich ein bisschen Gebärdensprache lernen. Und das fand ich wunderschön und wollte eigentlich immer wieder was mit Gebärdensprache machen.

Szene Rukiye als Martha: Ich wollte den Jungen küssen. Er sagte: NEIN, ich gehe nach Hause. Ich schrieb dem Jungen Liebesbriefe ohne Namen. Ganz viele Liebesbriefe. Nach einer Zeit sagte ich dem Jungen: Ich habe ihm die Liebesbriefe geschrieben. Ich liebe Dich. Er sagte: Ich liebe Dich auch. Wir küssten uns sehr viel. Ich habe ihn nie wieder gesehen. Er hat sich mit einer Pistole erschossen.

Ernst-Adolf-Eschke-Schule

Lehrerin und Rukiye im Unterricht: …oder kurz kann man auch noch… M ist die Mittellinie.

A gleich a plus c geteilt durch 2 mal h. Umfang U = a + b + c + d

Pausenhof

Conny mit Direktor Ulrich Möbius: Herr Möbius ist Leiter der Ernst-Adolf-Eschke-Schule in Berlin. Er hat die Schüler vom Unterricht befreit, damit sie zu den Theaterproben gehen können, obwohl sie normalerweise Schulpflicht haben. Herr Möbius, was war Ihnen am Projekt so wichtig, dass Sie den Schülern diese Möglichkeit gaben?

Ulrich Möbius, Leiter Ernst-Adolf-Eschke-Schule, Berlin: Das Theater bedeutet für die Schule auch wichtige Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt läuft insgesamt 1 Jahr und die Schüler haben sich anfangs nur am Nachmittag zu den Proben getroffen. Jetzt in der heißen Phase, kurz vor der Aufführung, ist es wichtig, dass sie an den vielen Proben teilnehmen können.

Jugendliche draußen unterhalten sich

Szene Probe mit Dusan

Michaela Caspar und Dieter Becher als Dolmetscher geben Ali und Dusan Regieanweisungen: Er kennt sich mit Sexualität aus. Und er hat Freunde. Du bist verliebt und hast keine Freunde. Du bist nicht mit ihr zusammen, du hast Furcht davor. Du willst dich ihm anvertrauen. Wenn du super cool bist und alles weißt und lachst, geht die Szene kaputt. Er ist der Empfindliche. Das ist ganz ganz ganz wichtig, ja? Und er sagt: He, Alter, ich beschäftige mich doch nicht mit schwarzen Katzen. Er sagt: Doch, doch, es muss das haben, es ist wirklich wichtig.

Conny: Du sollst den hörgeschädigten Jugendlichen die Inhalte des Textes vermitteln und auch die Kommunikation zwischen den Gehörlosen und Hörenden sicher stellen. Wie schaffst du es, solch eine große Gruppe zu steuern?

Dieter Becher, Gehörlosenpädagoge: Das war hart. Meine Regisseurin hat immer offen gesagt, ohne mich geht nichts. Darauf kann ich schon ein bisschen stolz sein. Ich muss immer darauf achten, wie die Kommunikation zwischen den einzelnen Schauspielern klappt. Das Theaterstück spielt auf einem sehr hohen Niveau - die Sprache, die Inhalte. Das musste ich ja alles übersetzen. Das war am Anfang sehr schwer, auch für mich. Ich habe die Texte gelesen und die Regisseurin sagte mir, dass sie die Texte genauso bei den hörgeschädigten Darstellern auch sehen möchte. Ich habe dann gesagt "Bitte, das geht nicht. Die Texte sind für die Schüler zu schwer!" Die Hörenden haben sich dann gewundert, warum das so schwer ist. Aber ich habe gesagt: "Nein, das geht nicht. Wir müssen das für die Hörgeschädigten umstellen." Dadurch wurde es dann langsam besser.

Probe der Szene "AMERIKA"

(Namen der Schauspieler im Stück MARTHA und MORITZ): Hallo! Kann ich reinkommen? Ja? Kann - ich - reinkommen? Hier! Hier steht's doch! Kannst du lesen? Kannst du wenigstens lesen? Hier steht's: AMERIKA! AMERIKA! Du kannst doch nicht immer sagen, dass du gehörlos bist. Wie lange willst du dich noch verstecken? Ich bin nicht dumm. Du warst in Amerika.

Conny: Du bist professionelle Schauspielerin und spielst erstmals zusammen mit einer Gruppe von Laienschauspielern, die zudem auch noch hörgeschädigt sind. Wie ist die Zusammenarbeit für dich bisher gelaufen?

Simone Jäger, Schauspielerin (Martha): Ja, ich bin total zufrieden, es läuft total prima. Aber es gab natürlich total viele Schwierigkeiten auch, weil… ich gewohnt bin als Schauspielerin nach vorne zu sprechen, einfach zu reden, einfach es zu machen. Und wir mussten ganz viele… also die Gebärden müssen immer nach vorne gebärdet werden, und dadurch mussten wir ganz anders inszenieren. Und man ist gewohnt, Übungen einfach zu machen, so was wie "Mach mal die Augen zu" - dann sind die Augen zu und dann ist die Übung vorbei. Und dadurch gab's natürlich ganz viele Probleme, aber es war super interessant, das anzugehen und zu gucken: Wie macht man's? Genau diese Schwierigkeit, weil… Ich bin nicht die Hörende und die sind

die, die ihre Probleme haben, sondern die sprechen die Gebärdensprache und ich spreche mit meinem Mund, und - wie kommen wir zusammen?

"Amerika"-Szene bei der Aufführung: Hier! Steht doch hier! Kannst du lesen? Kannst du wenigstens lesen? Du kannst doch nicht immer sagen: Ich bin gehörlos, ich lebe in meiner kleinen gehörlosen Welt, ich bin so behindert. Wie lange willst du dich noch hier verstecken? Wie lange? Ich verstehe dich. Du warst in Amerika. Ich bin nicht dumm.

Michaela Caspar, Regisseurin Frühling Erwache: Es hat kein Kind jemals ein Textbuch gekriegt. Sie haben ihre Texte bekommen, die hatte entweder Dieter oder wir vereinfacht gehabt, übersetzt, über das Thema gesprochen, über das Thema improvisiert. Das sind die einen Texte. Und die anderen Texte sind von den Jugendlichen. Stücksituationen erklärt, improvisiert, aufgeschrieben, selber geschrieben.

Szene "Königin" Theaterprobe: Eines Tages wurde die Königin von einem König besiegt, der zufälligerweise zwei Köpfe hatte, die sich das ganze Jahr über stritten. Er setze einen Kopf der Königin auf. Und siehe da, er stand ihr vortrefflich!

Dieter Becher, Dolmetscher, Gehörlosenpädagoge: Am Anfang gab es viel Spannung. Zum einen haben sich die Gehörlosen und die Schwerhörigen nicht vertragen und zum anderen wurde die Spastikerin anfangs total abgelehnt und kritisiert. Daraufhin musste ein junges Mädchen aus der Gruppe genommen werden. Danach wurde es ruhiger. Ja, es war wirklich schwer am Anfang. Aber nach einiger Zeit, nach ungefähr 6 - 8 Wochen, war es ruhiger. Auch der gehörlose Vietnamese wurde erst einmal abgelehnt. Erst später wurde es dann besser.

Duc aus Vietnam läuft an der Berliner Mauer entlang: Duc Anh, 17 Jahre alt, kam aus Vietnam nach Deutschland.

Duc bei der Theaterprobe erzählt die wahre Geschichte: Heimlich verließen wir das Land und hatten Angst. Wir rannten und überquerten die Grenze und kamen irgendwann in Berlin an. Die Polizei nahm uns in Haft. Ich sagte: Ich kann nicht sprechen, ich kann nicht hören. Sie haben gedacht, ich verstelle mich.

Szene der Aufführung mit Duc

Duc läuft die Mauer entlang

Duc Anh Nguyen Trung, 17 Jahre, SCHÜLER: In der Schule wurde ich angesprochen, weil dieses Theaterstück geplant war. Ich sollte mitspielen. Für mich war es das erste Mal. Ich war verunsichert und hatte Angst. Dann bin ich doch dorthin und hatte große Freude. Nun bin ich immer sehr gerne dort. Das ist für mich ein großes Erlebnis und es ist sehr schön.

Michaela Caspar gibt Regieanweisungen

Szene der Aufführung Tanz

Duc läuft die Mauer entlang

Duc Anh Nguyen Trung, 17 Jahre, SCHÜLER: Ich will nicht zurück nach Vietnam. Ich will in Berlin bleiben. Ich weiß nicht, wo meine Eltern sind, ob ich sie in Zukunft wiedersehen werde.

Mauerbilder, Duc läuft

Aufführung Szene mit der Königin: "Es war einmal eine wunderschöne Königin. Schön wie die Sonne. Schöner als alle Mädchen im Lande. Aber leider war diese Königin ohne Kopf zur Welt gekommen."

Ali: "Die Königin konnte nicht sehen, nicht essen, nicht lachen, nicht küssen….(Kopf wird aufgesetzt) Und siehe da: Er stand ihr vortrefflich. Der König verliebte sich in die Königin. Die beiden Köpfe stritten nicht mehr miteinander, sondern sie küssten sich. Auf die Stirn. Auf die Wange. Und auf den Mund."

Michaela Caspar, Regisseurin: Ich denke, es gibt schon verschiedene Welten, klar. Es muss ja nicht alles… Und es ist natürlich wahnsinnig interessant… Für mich war das unglaublich interessant, dass ich in diese Gehörlosen-Welt in Kontakt gekommen bin und dass wir uns angenähert haben in unserer… in der Gruppe, und es wirklich überhaupt keine Berührungsängste mehr gibt. Alle tönen und schreien und reden und gebärden und machen sich darüber lustig, dass ich nicht gebärden kann, und also, das ist so wirklich... eine unglaubliche Erfahrung.

Szene: Hör auf zu lachen! Hör auf!

Szene: Rukiye als Martha: "Dinge die ich tun will, wenn ich erwachsen bin: Meinen Vater vergessen. Meine Schwester hauen. Ich werfe einen Kugelschreiber auf meine Mutter, weil ich so wütend bin. Ich haue meine Oma. Ich will in die Welt fliegen, fliegen, fliegen. Und weg sein. Und nie mehr zurück kommen. Niemals. Niemals. Nie wieder!"

Michaela Caspar: Hat sich das besser angefühlt, wenn du's langsamer machst? - Besser,

ja. -Weißt du, wenn man spielt, müssen die Gedanken… ja auch erst in den Kopf reinkommen. Du musst nicht den Text vorlesen. - Nein. Im Kopf. - Ja. Lass es entstehen!

Rukiye fährt mit der U-Bahn

Rukiye Celik, 16 Jahre, Schülerin (spielt Martha): Als ich meinen Eltern erzählte, dass ich in einem Theaterstück mitspiele, freuten sie sich darüber und fragten gleich nach dem Premierendatum. Aber ich sagte: Ich will nicht, dass Ihr euch das anseht! Meine Mutter konnte nicht verstehen, warum. Es ging mir darum, dass einer der gehörlosen Schauspieler sich auf der Bühne auszieht und obszöne Szenen dabei sind. Meine Eltern würden ausflippen, wenn sie sehen, dass ich bei solch einem Stück mitspiele. Am Tag der Aufführung war ich erleichtert, dass meine Mutter nicht gekommen ist.

Szene mit Dusan und Ali

Im Cafe Dusan, Rukiye und Duc schauen sich die Zeitung an

Dusan: Endlich sind wir in der Zeitung!

Duc: Ja, toll, dass wir drin sind. Super!

Zeitungsartikel groß

Dusan Vujicic, 20 Jahre, Berufsvorbereitungsjahr: In meiner Familie sind alle gehörlos. Ich verstehe mich mit meinen Eltern blendend. Wir haben keine Probleme. Wir sprechen alle die gleiche Sprache - die Gebärdensprache. Es ist toll, dass wir alle gehörlos sind. Das ist ein großer Vorteil. Ich habe auch einen gehörlosen Bruder.

Szene mit Dusan

Dusan Vujicic: Kurz vor der Aufführung erzählte ich meinen Eltern, dass ich bald in einem Theaterstück zu sehen bin. Meine Mutter hat es erst gar nicht geglaubt. Sie wollte dann unbedingt dabei sein und ich sagte ihr, dass sie auch kommen soll, auch meine Cousine. Als meine Eltern das Stück sahen, hat es ihnen richtig gut gefallen. Sie haben sogar geweint.

Szene Dusan mit Simone: Schlag mich. Schlag mich! - Nein. - Schlag mich! - Nein. - Schlag mich! - Nein. Schlag mich. Schlag mich. Schlag mich. Schlag mich!

Michaela Caspar, Regisseurin: Wir spielen den Wedekind nicht. Wir spielen Teile des Wedekind'schen Textes, aber nicht die Struktur. Wir haben den Calis als Grundvorlage, als Gerüst. In unserer Gruppe ist es aber nicht so locker wie das in unserer Gesellschaft scheint zu sein. Deswegen haben auch die türkischen Mädchen lange Röcke an und lange Unterhosen drunter, sie haben darauf bestanden. Und deswegen ist auch niemand wirklich doll geschminkt, niemand ist dekolletiert, alle haben Unterhemden an, weil darauf doch sehr sehr geachtet wird.

Szene in der Aufführung: Rukiye als Martha: Dinge die ich vergessen will, wenn ich erwachsen bin: Ich komme zu spät nach Hause: Sagt meine Schwester zu mir: Geh raus! Geh ins Bett! Schlaf sofort! Meine Mutter haut mich mit dem Löffel auf mein Auge. Meine Mutter sagt zu mir: Du darfst morgen nicht mehr raus gehen! Meine Schwester sagt: Du darfst ab heute mein Computer nicht mehr benutzen! Dinge die ich tun will, wenn ich erwachsen bin: Meine Mutter vergessen! Meinen Vater vergessen! Meine Schwester hauen! Ich werfe einen Kugelschreiber auf meine Mutter, weil ich so wütend bin. Ich haue meine Oma! Ich will mir eine Wohnung suchen. Ich will mir einen Laptop kaufen. Ich will mir die Kleider selber aussuchen. Ich will als Erzieherin arbeiten und in die Welt fliegen. Und weg sein. Und NIE wieder zurück kommen. Niemals - niemals - NIE WIEDER!

Bilder von Rukiye beim Laufen

Conny mit Hr. Möbius: Sie waren bei der Aufführung dabei. Was hatten Sie für einen Eindruck?

Ulrich Möbius, Leiter der Ernst-Adolf-Eschke-Schule: Also ich war wirklich total begeistert; auch wie das Stück gemeinsam mit der Schule entwickelt wurde. Das Thema ist genau das Richtige: Der Konflikt Jugendlicher in der Pubertät. Es zeigt die großen Schwierigkeiten gehörloser Jugendlicher und ihre Frustrationen, wenn die Kommunikation nicht klappt. Viele haben Konflikte mit den Eltern. Die meisten Schüler an unserer Schule haben GROSSE Schwierigkeiten, mit den Eltern zu kommunizieren. Und das wurde im Stück hervorragend dargestellt.

Szene aus der Aufführung: Monolog Simone (als Martha): Dinge, die ich machen will, wenn ich erwachsen bin: Papa in die Fresse hauen. Mama in die Fresse hauen. Meinen Ex-Freund in die Fresse hauen. Allen meinen Lehrern in die Fresse hauen. Allen in die Fresse hauen, die mich gedemütigt, runter gemacht, fertig gemacht, angelogen und verraten haben. Und dann … um die Welt fliegen: Prag, Istanbul, Dubai, Singapur, Shanghai, Sydney, Buenos Aires, L. A., New York,

London… Um die Welt fliegen und niemals wiederkommen, ja. Und ich sag euch eines: Den Moritz - den nehm' ich mit.

Dieter Becher, Gehörlosenpädagoge: Ich sage mal, die Jugendlichen haben in einem Jahr fünfmal so viel gelernt wie sonst. Allein die Körpersprache: Am Anfang sind sie halb gebückt gegangen. Heute gehen sie richtig aufrecht und stolz. Das ist ein tolles Erlebnis, auch für mich.

Szene aus der Aufführung: Alle reden / gebärden durcheinander

Nächste Aufführungstermine "Frühling Erwache!":

16. Januar 2010, 19.30 Uhr, Staatstheater Braunschweig (Kleines Haus)

5., 6. und 7. Februar 2010, 20.00 Uhr, Ballhaus Ost, Berlin

10. Februar 2010, 19.00 Uhr, Staatstheater Cottbus, Kammerbühne

www.possibleworld.eu

Regie:	Rona Meyendorf;
Moderation:	Conny Ruppert;
Kamera:	Thomas Henkel;
Ton:	Thomas Schrader;
Schnitt:	Gabriela Mieth;
Dolmetscher:	Uwe Schönfeld, Holger Ruppert, Rita Wangemann

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:
Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: **sehenstatthoeren@brnet.de**
Internet: **www.br-online.de/sehenstatthoeren**

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2010 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro